

Sept. 2021 · Ausgabe Nr. 47

# Kofl Kurier



**Leonard Lorenz**  
Enzian 50 x 60 cm  
Aquarell 2015

## „Den Himmel höher hängen“

Die Ausstellung in der „Galerie Lorenz“ in Tristach wurde eröffnet. Die Dorfstraße in Tristach hat sich bis heute ihren dörflichen Charakter erhalten. Der Winkel mit der Nummer 28 ist neuerdings um einen edlen Stein reicher geworden. Ein mannshoher, ungeschliffener Serpentin ... Lesen Sie weiter ab S. 8 dieser Ausgabe.

## Die Hirten

Auf den Seiten 16 bis 18 dieser Ausgabe berichtet Burgl Kofler über die Hirten Klaus Forcher (Tristacher Alm), Alexander Koller (Abfalterer Alm) und Daniel Ortner (Gaimberger Alm). Der Almsommer dauert von Mitte Mai bis September und endet mit dem Abbau der Zäune und dem Schwenden.

## Bunker und Fluchtorte

Am 15.12.1943 fielen die ersten Bomben auf Innsbruck. „Die Reaktion an der ‚Heimatfront‘ der Nationalsozialisten war die rasche Inangriffnahme von Luftschutzbauten, bzw. die Adaptierung bestehender Kellerräume“, schreibt Martin Kofler im Buch: Osttirol - Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. (Seiten 20 und 21)

## Liebe Tristacherinnen und Tristacher! Geschätzte Leserinnen und Leser des Koflkuriers!

Ich darf Sie ganz herzlich als LeserInnen unserer Herbstausgabe begrüßen und hoffe, Sie finden wieder Interessantes und Informatives in unserem Koflkurier.

Über den Sommer haben wir eine Reihe von Projekten weiterentwickelt und sind mitten in der Umsetzung von großen Gemeindevorhaben. Ich darf hier in gebotener Kürze informieren.

Ich freue mich sehr, dass wir für die schulische Ganztagesbetreuung, welche im letzten Schuljahr erstmals angeboten wurde, heuer eine deutliche Verbesserung der Infrastruktur erreichen. Der ehemalige EDV Raum wurde durch mobile Tablets ersetzt und nun neu für die Nachmittagsbetreuung eingerichtet. Dem großen Engagement des Lehrkörpers ist es zu verdanken, dass unsere Volksschule im kommenden Schuljahr erstmals mit Hochbeeten und Pflanzkistchen ausgestattet wird und die Kinder beobachten und verkosten können wie Gemüse und Obst im Garten wächst und schmeckt. Insgesamt investieren wir in die Ausstattung der Ganztagesbetreuung heuer ca. 35.000,- Euro und können mit hohen Förderungen seitens des Landes rechnen. Dem neuen Direktor Ing. Norbert Salcher und seinem engagierten Team in der Volksschule wünsche ich alles Gute für dieses Schuljahr! Auch unseren Kindergartenpädagoginnen mit ihren Assistentinnen viel Freude und schöne Momente mit unseren „Ameisen, Füchsen und Löwen“ im neuen Kindergartenjahr!

Wir alle sind von der Sanierung der Lavanter Landesstraße in den letzten Wochen betroffen gewesen. Durch die zwei neuen Fahrbahnverswenkungen mit integriertem Schutzweg wird die Verkehrssicherheit vor allem für unsere Schulkinder verbessert und die Durchfahrtsgeschwindigkeit sollte dadurch etwas reduziert werden können. Ich bedanke mich beim Baubezirksamt Lienz und seinen Mitarbeitern für die äußerst angenehme und

kooperative Zusammenarbeit und Unterstützung bei diesem Projekt! Derzeit arbeiten wir an der Neugestaltung unseres autofreien Dorfparks. Die Gewerke für Baumeister, Elektriker und Gärtner sind vergeben. Die Planung (siehe unten) sieht im Wesentlichen ein Tratteplatzl am Bildstöckl, einen Trinkbrunnen, einen Platz mit Wassersprudeldüsen zum Abkühlen sowie eine Reihe von Blumenrabatten und Strauchkompositionen mit Sitzgelegenheiten vor. Auto- und Radabstellplätze mit E-bike Ladestation sind ebenfalls eingeplant. Grundlegende Arbeiten werden im Herbst gemacht, die richtige Fertigstellung inklusive Möblierung wird im kommenden Frühjahr erfolgen.

Im Zuge der Neugestaltung der Tratte hat der Gemeinderat nach ausführlicher Befassung auch beschlossen, den Pannwitz-Kosakenstein von der Tratte zu entfernen. Die historische Aufarbeitung durch Dr. Peter Pirker hat neben der Befassung mit der Rolle der Kosaken im 2. Weltkrieg unter anderem ergeben, dass General von Pannwitz zeitlebens nie in Tristach war, weshalb der Bezug zu unserer Gemeinde nicht gegeben ist. Die heimischen Printmedien und „Tirol heute“ haben dazu ausführlich berichtet. Im Bereich des südlichen Brückenkopfes der ehemaligen Kosakenbrücke soll durch die Gemeinde eine Informationstafel errichtet werden, welche an die Kosakentragödie an der Drau im Mai und Juni 1945 erinnert.

Neu gestalten wir die Hinweisschilder zu den wichtigsten Einrichtungen und Straßennamenschilder im Dorf.

Unsere alten Straßen-



schilder sind nun doch schon sehr in die Jahre gekommen!

Auch personell gibt es Veränderungen. Unser langjähriger Finanzverwalter, Herr Michael Ach-

müller, geht mit 1. November in seinen wohlverdienten Ruhestand. Ich danke „Michl“ sehr herzlich für die stets verlässliche, gewissenhafte und angenehme Zusammenarbeit und wünsche ihm für die Pension viel Freude und Gesundheit! Schon im Juli haben wir unser Team im Kindergarten durch eine zusätzliche Kindergartenassistentin, Frau Eva Bundschuh aus Tristach verstärkt. Die Halbtagesstelle in der Gemeindeverwaltung hat der Gemeinderat an Frau Tamara Wallner aus Tristach vergeben. Ich wünsche unseren beiden neuen Mitarbeiterinnen einen guten Start in ihre neue herausfordernde Aufgabe.

Abschließend danke ich heute ganz besonders unserem Koflkurier Team mit den vielen Autoren. Ihr macht unsere Dorfzeitung immer wieder spannend und abwechslungsreich! Ihnen/Euch allen wünsche ich einen gesunden und farbenfrohen Herbst!

Herzlichst,

Euer Bürgermeister

Markus Einbauer



Neugestaltung Gemeindepark Tratte



# Bericht aus der Gemeindestube

## Beschlüsse des Tristacher Gemeinderates

### Sitzung vom 08.07.2021

Der dem Gemeinderat über Video-Beamer vorgestellte Ausführungsplan zur landschaftsplanerischen Neugestaltung des Gemeindeparks Tratte wurde eingehend debattiert. Im Ergebnis der Beratungen wurden diverse Änderungen/Anpassungen einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat gem. § 64 Abs. 1 iVm Abs. 3 TROG 2016 die Auflage des Entwurfes sowie den Beschluss über die Neuerlassung eines Bebauungsplanes im Bereich der Grundstücke Gp. 764/2, 765/1 und 771/1, alle KG Tristach, laut planlicher und schriftlicher Darstellung des örtlichen Raumplaners (GZl. 3296ruv/2021 vom 29.06.2021) einstimmig beschlossen.

Lt. Verordnungsplan vom 06.07.2021, Planungsnummer 732-2021-00007, hat der Gemeinderat folgende Änderung des Flächenwidmungsplanes der Gemeinde Tristach einstimmig beschlossen: Umwidmung Grundstück 1857 (rund 516 m<sup>2</sup>) sowie Grundstück 925/3, (rund 598 m<sup>2</sup>), beide KG Tristach, jeweils von Freiland § 41 in Wohngebiet § 38 (1) mit zeitlicher Befristung § 37a (1), Festlegung Zähler: 1. Gleichzeitig wurde gemäß § 68 Abs. 3 lit. d TROG 2016 der einstimmige Beschluss über die dem Entwurf entsprechende Änderung des Flächenwidmungsplanes gefasst.

Im Zusammenhang mit einer beim „Dolomitenhof“, Dorfstraße 34, 9907 Tristach, geplanten baulichen Erweiterung hat der Gemeinderat einer Reduzierung der erforderlichen Stellplätze um 3 Stk. von 38 auf 35 Plätze mit mehrheitlichem Beschluss zugestimmt. Weiters hat der Gemeinderat mehrheitlich eine Verordnung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe beschlossen.

Der Gemeinderat hat den Ankauf folgender Grundstücke aus

der Verlassenschaft nach Editha Huber zu einem m<sup>2</sup>-Preis von je € 175,- einstimmig beschlossen: Gp. 830/1 (462 m<sup>2</sup>), Gp. 830/8 (693 m<sup>2</sup>), Gp. 830/8 A (672 m<sup>2</sup>) und Gp. 830/8 B (675 m<sup>2</sup>), alle KG Tristach.

Im Ergebnis der Beratungen hat der Gemeinderat einen vom Bürgermeister vorgetragenen Werkvertrag betr. Winterdienst grundsätzlich zur Kenntnis genommen und war einhellig damit einverstanden, dass der zukünftige Winterdienst auf dessen Basis organisiert werden soll.

Mit mehrheitlichem Beschluss hat der Gemeinderat eine Resolution „Wolf gefährdet Almwirtschaft“ verabschiedet. Der Gemeinderat weiß sich mit dieser Forderung in guter Gesellschaft mit einer Reihe von Gemeinderäten aus allen Tiroler Landesteilen und fordert die Tiroler Landesregierung und den Tiroler Landtag zum unverzüglichen Handeln auf.

Mit einstimmigem Beschluss hat der Gemeinderat für die Sanierung/Aufweitung der Wiere Gemeindemittel in Höhe von max. € 3.000,- freigegeben. Die Maßnahmen sollen evt. vom BBA Lienz fachlich begleitet und möglichst in der vegetationsarmen Zeit durchgeführt werden.

Zu der bei der Gemeinderatssitzung am 20.05.2021 im Rahmen der Vertragsraumordnung beschlossenen privatrechtlichen Vereinbarung zwischen der Gemeinde Tristach und Herrn Hermann Lugger, Dorfstraße 38a, 9907 Tristach, betreffend die im Bereich Sandspitzweg, Tristach befindlichen Grundstücke Gp. 1891, 1892 und 1893, alle KG Tristach, wurden geringfügige textliche Änderungen bzw. Klarstellungen mehrheitlich beschlossen [Seite 1, Zeile 2 | Seite 3, Pt. VIII., 2. Absatz, Zeile 6, 4. Satz | Seite 5, Pt. XI., 4. Absatz, lit. b), 2. Zeile, 2. Satz]. Die beantragte Streichung des 2. Satzes auf S. 2, Pt. VI. „Bei einer entgeltlichen Veräußerung eines Eigenbedarfsgrund-

stückes ist die Gegenleistung mit dem im Pt. VII. ausgewiesenen Kaufpreishöchstbetrag gedeckelt.“ wurde mehrheitlich abgelehnt, da die grundsätzlichen Bedingungen für privatrechtliche Vereinbarungen im Rahmen der Vertragsraumordnung vom Gemeinderat klar definiert wurden und ein Aufweichen dieser Regelungen bzw. Abweichen davon nicht zuletzt im Sinne der Gleichbehandlung aller bisher betroffenen Grundeigentümer nicht gerechtfertigt werden kann.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, der Bringungsgemeinschaft Kreithof-Dolomitenhütte eine außerordentliche finanzielle Unterstützung im Betrag von € 3.000,- als Beitrag zur Bedeckung der durch den strengen Winter bedingten Winterdienstkosten 2020/21 zu gewähren.

Die Stelle einer Assistentkraft im Kindergarten Tristach wurde an Frau Bundschuh Eva, 9907 Tristach, mit einstimmigem Beschluss vergeben.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mit Frau Oberkofler Simone, 9991 Dölsach, einen neuen, unbefristeten Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab 03.08.2021 abzuschließen (Beschäftigungsausmaß: 50 % bzw. 20 Wo.-Std.). Frau Oberkofler wird mit 01.11.2021 die Nachfolge von Finanzverwalter Achmüller Michael antreten.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mit der Päd. Fachkraft Frau Meyer Eva-Carina, BA, 9900 Lienz, einen neuen Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab 13.09.2021 abzuschließen (Befristung bis 11.09.2022; Wochendienstzeit wie gehabt 85,73 % bzw. 34,29 Wo.-Std.).

Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluss gefasst, mit der Päd. Fachkraft Frau Tschapeller Lorena, 9900 Lienz, einen neuen Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab 13.09.2021 abzuschließen (Befristung bis 11.09.2022; Wochendienstzeit ►

wie gehabt 71,43 % bzw. 28,57 Wo.-Std.).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mit der Assistenzkraft Frau Unterlechner Katharina, 9907 Tristach, einen neuen Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab 13.09.2021 abzuschließen (Befristung bis 11.09.2022; Wochendienstzeit wie gehabt 62,50 % bzw. 25 Wo.-Std.).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, den Pt. 11 „Beschäftigungsausmaß“ des Dienstvertrages mit Herrn Bundschuh Stefan, 9907 Tristach, wie folgt zu ändern: „Teilzeitbeschäftigt mit 75 % bzw. 30 Wo.-Std. vom 12.07.-31.12.2021, im Anschluss (ab 01.01.2022) wieder Vollbeschäftigung (100 % - 40 Wo.-Std.).“

Der von der Pächterin der „Dorfstube“ beantragten Regelung, für kleinere Veranstaltungen (max. 100 Pers.) im großen Saal des Gemeindezentrums Tristach rückwirkend ab 01.06.2021 pauschal € 2,- pro Person zu verrechnen, hat der Gemeinderat mit einstimmigem Beschluss zugestimmt, wobei diese Regelung zeitlich in der Weise befristet wird, als sie zu jenem Zeitpunkt außer Kraft tritt, zu dem die coronabedingten Abstandsregeln und/oder Beschränkungen der Teilnehmerzahl (z.B. max. Teilnehmerzahl pro m<sup>2</sup> Veranstaltungsfläche)

aufgehoben werden.

Der Musikkapelle Tristach wurde für das Jahr 2021 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 3.000,- mit einstimmigem Beschluss gewährt.

Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluss gefasst, dem Verein Bildungshaus Osttirol für das Jahr 2021 eine finanzielle Unterstützung im Betrag von € 508,20 zu gewähren [1.472 Einw. (HWS) à € 0,35]. Da die Gemeinde Tristach „Bildungsscheck-Gemeinde“ ist, kommt nicht der reguläre Pro-Kopf-Beitrag von € 0,50 sondern der begünstigte Satz von € 0,35 zur Anwendung.

Der Gemeinderat hat die Gewährung einer Förderung für die Anschaffung von Elektro-Fahrrädern (E-Bikes) an fünf Antragsteller im Betrag von je € 75,- (gesamt: € 375,-) einstimmig beschlossen.

Für die am 22.10.2021 im großen Saal des Gemeindezentrums Tristach vom Katholischen Bildungswerk Tirol geplante Jubiläums-Veranstaltung „20 Jahre Selba - SENIORENBILDUNG“ wurde eine reduzierte pauschale Nutzungsgebühr in Höhe von € 150,- einstimmig beschlossen (der reguläre Tarif für Veranstaltungen bis 100 Pers. mit Inanspruchnahme der Dienste der Pächterin der „Dorfstube“ beträgt € 233,89 plus Heizkostenpauschale € 59,14 = ges. € 293,03).

Der Bürgermeister hat informiert, dass der Zusammenschluss der Wassertarifleitungen der Stadtgemeinde Lienz und der Gemeinde Tristach unlängst durchgeführt wurde. Damit kann im Notfall Trinkwasser von der jeweils anderen Gemeinde bezogen werden.

#### Sitzung vom 09.09.2021

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, dass die an den Kosaken-General Helmuth von Pannwitz erinnernde Gedenktafel samt Stein aus dem Gemeindepark Tratte entfernt werden soll, da Herr Pannwitz keinerlei Verbindung zur Gemeinde Tristach hatte. Im Bereich des südlichen Brückenkopfes der ehemaligen „Kosakenbrücke“ über die Drau (ca.

300 m östlich des Peggetz-Steges) soll am orographisch rechten Draufer direkt am Spazierweg eine zeitgemäße Infotafel zur Kosakentragödie errichtet werden.

Der Gemeinderat hat dem vom Bürgermeister vorgestellten und mittels Video-Beamer präsentierten Projekt „Schulzentrum Lienz-Nord“ samt schultypenbezogenem Kostenaufteilungsschlüssel mehrheitlich (12:1) zugestimmt. Da beim diesbezügl., die Gemeinde Tristach betreffenden Prozentanteil der Bedarfszuweisungsmittel am Gesamtkostenanteil offenbar die Gemeinde-Finanzkraft nicht bzw. nicht im gebotenen Umfang berücksichtigt wurde, sollen diesbezügl. weitere Verhandlungen mit dem Land Tirol mit dem Ziel der Lukrierung höherer Fördermittel aus dem Gemeindeausgleichsfonds (GAF) geführt werden.

Mit mehrheitlichem Beschluss (12:1) hat der Gemeinderat diverse Gewerke für das Projekt „Umgestaltung Gemeindepark Tratte“ vergeben (Baumeisterarbeiten: Fa. Swietelsky AG, Baubüro 9900 Lienz-Peggetz; Gärtnerarbeiten: Tschapeller Andreas, 9900 Lienz; Elektroarbeiten: Fa. Unterwurzacher, 9900 Lienz).

Der Gemeinderat hat die Installation eines kommunalen Leitsystems (Weghinweisschilder etc.) für das Gemeindegebiet Tristach lt. Ausarbeitung der Fa. Grafik Zloeb, 9907 Tristach, einstimmig beschlossen. Die diesbezügl. Kosten für Schilder, Halterungen und die grafische Ausarbeitung werden sich auf rund € 7.000,- belaufen.

Für die schulische Tagesbetreuung (Nachmittagsbetreuung) hat der Gemeinderat diverse Anschaffungen (Schulmöbel, Spielgeräte, Ausstattung Schulgarten etc.) im Gesamtbeitrag von rund € 33.600,- einstimmig beschlossen. Der Großteil dieser Kosten zur Verbesserung der schulischen Infrastruktur für ganztägige Schulformen wird durch eine Landesförderung abgedeckt.

Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluss gefasst, mit der Freizeitpädagogin, Frau Ablaber Julia, 9907 Tristach, einen neuen Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab ▶

### Impressum:

**Auflage:** 750 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauser, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** Oberdruck Digital Medienproduktion GesmbH, 9991 Dölsach. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, Franz Zoier, Mag. Georg Neudert, Walter Hofer, Hannes Hofer. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloeb.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: cebs.ital@netway.at. Sämtliche Fotos beige stellt, soweit nicht anders angeführt.

#### Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1.12.2021

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Kofkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindegemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

13.09.2021 abzuschließen (Befristung bis 11.09.2022; Wochendienstzeit wie gehabt 42,93 % bzw. 17,17 Wo.-Std.).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mit der Schulassistentin, Frau Michieli Alessandra, 9900 Lienz einen neuen Dienstvertrag mit Wirksamkeit ab 13.09.2021 abzuschließen (Befristung bis 11.09.2022; Wochendienstzeit wie gehabt 77,50 % bzw. 31 Wo.-Std.).

Die Stelle einer teilzeitbeschäftigten Verwaltungsmitarbeiterin in der Gemeinde Tristach wurde an Frau Tamara Wallner, wh. 9907 Tristach mit einstimmigem Beschluss vergeben.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für die Anschaffung eines neuen Einsatzfahrzeuges der Bergrettung Lienz einen einwohnerbasierten Kostenbeitrag in Höhe von € 2.119,10 zu leisten. Insgesamt wird ein Betrag von € 41.437,24 (d.i. die Hälfte des Anschaffungspreises) von

15 Osttiroler Gemeinden aufgebracht.

Der Gemeinderat hat den Ansuchen um Anschluss der Grundstücke Gp. 1857, 1881 und 925/3, alle KG Tristach, bzw. der darauf geplanten Wohnhäuser an das Trinkwasserleitungsnetz der Gemeinde Tristach mit je einstimmigem Beschluss stattgegeben.

Dem Kontaktkaffee Tristach (Leiterin Anni Jungmann) wurde für das Jahr 2021 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 300,- mit einstimmigem Beschluss gewährt.

Der Gemeinderat hat die Gewährung eines Baukostenzuschusses in Höhe von € 1.034,48 einstimmig beschlossen, d.s. 30 % des im Zusammenhang mit dem diesbezügl. Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages.

Der Gemeinderat hat die Gewährung einer Förderung für die Anschaffung von Elektro-Fahrrädern (E-Bikes)

an fünf Antragsteller im Betrag von je € 75,- (gesamt: € 375,-) einstimmig beschlossen.

Die Gewährung einer Förderung in Höhe von € 500,- für die Errichtung einer Photovoltaikanlage wurde einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat den vom Obmann des Überprüfungsausschusses vorgetragenen Bericht über die am 03.08.2021 für den Zeitraum 01.04.2021 bis 30.06.2021 durchgeführte Kassenprüfung bzw. die Kassenprüfungsniederschrift Nr. 02/2021 einhellig zur Kenntnis genommen. Der Vergleich der einzelnen Buchungen mit den Kontoauszügen und die dabei vorgenommene Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Buchungen und der Belege ergab keine Mängel. Festgestellte Überschreitungen im Gesamtbetrag von € 24.090,09 sowie die diesbezügl. Bedeckung durch Mehreinnahmen bei diversen Haushaltsstellen in Höhe von € 24.158,99 wurden einstimmig genehmigt.

# Feuerwehr anno dazumal

## Gruppenfoto vom 18.12.1983



1. Reihe sitzend v.l.: Siegfried Hofer, Josef Mitterhofer, Alois Bundschuh †, Alois Huber †, Franz Amort †, Josef Ortner †, Josef Linder, Alois Klocker. Mittlere Reihe v.l.: Michael Achmüller, Johann Webhofer, Markus Unterluggauer, Josef Amort †, Franz Ortner †, Johann Oberguggenberger, Franz Oberhuber †, Rainer Ortner, Arnold Unterluggauer, Friedrich Bundschuh. Hintere Reihe v.l.: Oskar Bundschuh, Stefan Unterluggauer, Johannes Unterluggauer †, Thomas Amort, Karl Oberhuber, Josef Ortner, Johann Bachmann, Klaus Assmayr.

# Bäume im Herbst pflanzen

**B**äume sind wahre Tausendsassas. Während ein Baum regungslos dasteht, produziert er Sauerstoff für bis zu 10 Menschen. Täglich strömen 36.000 m<sup>3</sup> Luft durch die Blätter des Baumes und werden von Feinstaub gereinigt.

Und was wäre ein Garten ohne den angenehmen Schatten eines Laubbaums? Laubbäume kühlen ihre Umgebung, da sie am Tag ca. 500 l Wasser verdunsten. Das entspricht der Leistung von 10 Klimaanlage! An heißen Tagen lässt sich darunter gut verweilen und wird das Haus mitbeschattet, ist auch dieses deutlich kühler.

Wer einen Baum pflanzt, stellt sich zuerst die Frage: Wie groß wird der Baum? Er soll frei wachsen können, ohne dass er an der Hausfassade anstößt und ständig zurückgeschnitten werden muss. Bergahorn, Winterlinde, Stieleiche oder Rotbuche, brauchen 10-15 Meter im Durchmesser für ihre Baumkrone. Der Nachbar darf beim Pflanzen eines großen Baumes nicht vergessen werden – beschattet er den Nachbargarten oder wächst die Baumkrone dort hin?

Gut gepflegte Bäume werden gesund alt. Bei heimischen Baumarten ist weniger Pflege mehr. Im Gegensatz zu Obstbäumen, müssen andere Laubbäume nicht jährlich geschnitten werden. Nur zu tief wachsende Äste werden entfernt, wenn sie ca. daumendick sind. Schneidet man dickere Äste ab, benötigt der Baum sehr lange, um die Wunde zu verschließen, denn Schnittflächen können von Pilzen und Bakterien befallen werden.

Auch das radikale Einkürzen von Baumkronen, die sogenannte Kappung, sollte man nicht durchführen. Der Baum treibt im nächsten Jahr zwar wieder aus, aber die neuen Triebe sind nicht sehr stabil. Sie brechen leicht ab und werden

dadurch zur Gefahr. Zudem kann der Stamm durch Pilzinfektionen hohl werden oder ein Teil des Wurzelwerkes absterben. Die Standfestigkeit des Baumes ist beeinträchtigt.

Wächst die Baumkrone über einen Gehsteig, müssen Äste bis in eine Höhe von 2,5 m, über einer Straße bis 4,5 m Höhe, entfernt werden. So kommen Personen bzw. Pkws und Lkws problemlos unter der Baumkrone hindurch.

Damit ein Baum nicht zur Gefahr wird, muss er mind. 1x im Jahr kontrolliert werden. Wenig Laub, große abgestorbene Bereiche oder Pilze, die aus dem Stamm wachsen, sind Anzeichen, dass der Baum nicht mehr bei bester Gesundheit ist. Wer auf Nummer sichergehen will, ob ein Baum gefällt werden muss, zieht einen Baumgutachter zu Rate.



Für kleinere Gärten eignen sich kleine Bäume wie Vogelbeere oder Salweide. Einige Sträucher wie Schwarzer Holunder oder die Kornelkirsche können zu kleinen Bäumen erzogen werden und schaffen so auch in kleinsten Gärten ein schattiges Plätzchen.

Muss ein Baum doch gefällt werden, kann dieser immer noch zu allerlei Nützlichem verarbeitet werden. Dicke Äste und Stämme eignen sich zum Einfassen von Beeten oder für Wildbienenhotels und Vogelnistkästen. Mit dünneren Ästen lassen sich Benjeshecken, oder in Kombination mit viel Laub, Igelburgen bauen.

Mehr zum Thema finden Sie unter [www.naturimgarten.tirol](http://www.naturimgarten.tirol) in der Broschüre „Bäume für den Hausgarten“.

Mit Unterstützung von  



Die **Winterlinde** benötigt viel Platz, ist aber ein wahres Naturparadies für Vögel.



Die **Kornelkirsche** passt in kleine Gärten und lässt sich in verschiedene Formen schneiden.

# Heizkostenzuschuss des Landes

Das Land Tirol gewährt für die Heizperiode 2021/22 nach Maßgabe der folgenden Richtlinien wieder einen einmaligen Zuschuss zu den Heizkosten.

**Antrags- bzw. zuschussberechtigt** sind alle Personen mit aufrechtem Hauptwohnsitz in Tirol gem. § 3 Tiroler Mindestsicherungsgesetz (TMSG).

## Nicht zuschussberechtigt sind:

- Personen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung eine laufende Mindestsicherungs-/Grundversorgungsleistung beziehen;
- BewohnerInnen von Wohn- und Pflegeheimen, Behinderteneinrichtungen, Schüler- und Studentenheimen.

## Für die Gewährung gelten folgende Netto-Einkommensgrenzen:

- **€ 970,00** pro Monat für allein stehende Personen;
- **€ 1.560,00** pro Monat für Ehepaare und Lebensgemeinschaften;
- **€ 250,00** pro Monat zusätzlich für das 1. und 2. und **€ 180,00** für jedes weitere im gemeinsamen Haushalt lebende unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe;
- **€ 540,00** pro Monat für die **erste weitere** erwachsene Person im Haushalt
- **€ 370,00** pro Monat für **jede weitere** erwachsene Person im Haushalt

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind alle Einkünfte, die den im gemeinsamen Haushalt **lebenden/gemeldeten** Personen zufließen, zu berücksichtigen.

Das monatliche Einkommen ist ohne Anrechnung der Sonderzahlungen (13. und 14. Gehalt) zu ermitteln. Einkommen, die nur 12 x jährlich bezogen werden (z. B. Unterhalt, AMS-Bezüge, Pensionsvorschuss, Kinderbetreuungsgeld), sind auf 14 Bezüge umzurechnen.

## Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind nicht anzurechnen:

- Pflegegeldbezüge;
- Familienbeihilfen;
- Wohn- und Mietzinsbeihilfen;
- Einkommen der minderjährigen Kinder im gemeinsamen Haushalt;
- Witwengrundrenten nach dem KOVG;
- Beschädigtengrundrente nach dem KOVG einschließlich der Erhöhung nach § 11 Abs. 2 und 3 KOVG;
- Rentenleistung nach dem Heimopferrentengesetz;
- Erhöhte Ausgleichszulagenbezüge.

## Bei der Ermittlung des mtl. Einkommens sind in Abzug zu bringen:

- zu leistende Unterhaltszahlungen/

Alimente, soweit sie gerichtlich festgelegt sind.

## Höhe des Heizkostenzuschusses:

Die Höhe des Heizkostenzuschusses beträgt einmalig **€ 250,- pro Haushalt.**

## Verfahren:

Um die Gewährung eines Heizkostenzuschusses ist unter Verwendung des vorgesehenen Antragsformulars im Zeitraum **vom 1. Juli bis 30. Nov. 2021** anzuschreiben.

AntragstellerInnen haben das unter <https://tinyurl.com/HKZTirol21> herunterladbare Formular zu verwenden, welches ausgefüllt, unterschrieben und mit den erforderlichen aktuellen Unterlagen beim zuständigen Gemeindeamt einzureichen ist. Die Gemeinde überprüft die melderechtlichen Angaben im Antrag und leitet diesen mit den erforderlichen Unterlagen an das Land Tirol weiter.

Für **PensionistInnen mit Bezug der Ausgleichszulage**, denen im vergangenen Jahr der Antrag auf Heizkostenzuschuss des Landes bewilligt wurde, ist eine gesonderte Antragstellung nicht erforderlich. Für diesen Personenkreis stellt die Verwaltung des Landes der zuständigen Gemeinde eine entsprechende Personenliste zur Verfügung. Die Gemeinden haben die Richtigkeit der Angaben und die Anspruchsberechtigung für den Heizkostenzuschuss hinsichtlich der in der Liste angeführten Personen entsprechend den Vorgaben dieser Richtlinie zu prüfen und die Liste mit der entsprechenden Bestätigung dem Land zu retournieren.

## Dem Ansuchen sind folgende Unterlagen in Kopie anzuschließen:

- Sämtliche **monatliche** Einkommensnachweise aller im gemeinsamen Haushalt gemeldeter Personen.

Die Prüfung der Anträge und Angaben, die Entscheidung und die Auszahlung erfolgen durch das Land Tirol.



# „Den Himmel höher hängen“

Die Ausstellung in der „Galerie Lorenz“ in Tristach wurde eröffnet

Die Dorfstraße in Tristach hat sich bis heute ihren dörflichen Charakter erhalten. Der Winkel mit der Nummer 28 ist neuerdings um einen edlen Stein reicher geworden. Ein mannshoher, ungeschliffener Serpentin weist zum Eingang der „Galerie Lorenz“, die sich seit dem Vorjahr in den ehemaligen Stallgewölben des „Schuß“-Hofes befindet. Der international anerkannte Maler und Bildhauer Leonard Lorenz verbrachte hier in bescheidenen bauerlichen Verhältnissen seine Kindheit und Jugend bis ihn seine künstlerischen Fähigkeiten in jene Welt trugen, wo die Bahn für den inneren Drang nach Entfaltung und Gestaltung frei war. „Wer nie fortgeht, findet nie heim.“ Leonard Lorenz weiß, wo seine Wurzeln verankert sind und kehrt aus Bayern immer wieder in sein Heimatdorf Tristach zurück.

Bürgermeister Mag. Ing. Markus

Einbauer erzählte in seiner kurzen Ansprache vom „Schuß Lenz“ und von dessen Ruabn-Acker, wo das Ruabn-Stehlen halt gar so lustig war. Rüben gibt es jetzt keine mehr, dafür Aquarelle, Gemälde und Skulpturen von hochrangigem Wert. Sie alle nennt Sammler Reinhold Koller aus Tristach sein Eigen. Für die diesjährige Ausstellung hat er sie zur Verfügung gestellt. „Andere kaufen sich eine Liegenschaft, ich kaufe die Kunst meines Freundes.“ In seinem Eigenheim kann er sich dank der erworbenen Werke „Den Himmel höher hängen“, es mit poetischen Bildern in „Schwingung“ versetzen, die Alpenblumen als Kleinode der Natur in seinen vier Wänden zum Blühen bringen, erinnern, was wohl hinter dem „Bösen Spiel“ stecken mag oder mit dem „Feuervogel“ in Dialog treten und mit ihm „Auf Reisen“ gehen. Die so benannten Aquarelle und Gemälde geben Einblick in das themenreiche malerische Schaf-

fen des Künstlers. Skulpturen mit beeindruckender Aussagekraft gesellen sich dazu und verdienen eingehende Betrachtung.

Leonard Lorenz spürt dem vertieften Bewusstseinsraum und dem Universum in jedem Menschen nach, vereint Kraft und Farbe und gibt Inhalten eine Form. Entschlossen steuert er gegen die Tendenz, dass Menschen im Leben ein funktionales Ding sein müssen. „Wenn der Geist nicht das Wölfische beherrscht, sondern der Wolf das Geistige, dann kommt der Mensch in des Teufelsküche.“, denkt er beklemmend über das weltweit egozentrische Verhalten, da unsere virtuelle und digitale Welt dies befeuert und - beschleunigt durch den Faktor Zeit - die Chance zur inneren Entfaltung erschwert. Nie will er aufhören, philosophische Fragen zu stellen und mögliche Antworten darauf zu suchen. Was die ureigene Welt aus-

## Zur Skulptur „Tyrann“

Die Ausstellung in der neuen Galerie im Heimathaus von Leonard Lorenz begeisterte. Die Skulptur „Tyrann“ ließ den einen oder anderen etwas ratlos zurück. Dazu schreibt der Künstler auf Anfrage des Koflkuriers:

„Die Skulptur „Tyrann“ thematisiert die 2 Seiten ein und derselben Medaille des Menschen: Der Tyrann, dargestellt durch den Stierkopf im Brustkorb, ist aus der Evolution heraus jene Instanz, die für Macht, Gier und Gewalt steht. Das Geistige, dargestellt durch die Himmelsbögen anstelle des Kopfes, repräsentiert die entgegengesetzte Dimension. Bestimmt der Tyrann das Geistige entsteht jene Situation, die derzeit unsere Welt beherrscht. Umgekehrt müsste das Geistige im Sinne von Konstruktivität das Tierische im Menschen transformieren, so dass die Möglichkeit für einen Bewusstseinszugewinn entsteht.“



strahlt, soll in den Bildern festgehalten sein, soll „Aufwind“ geben dem, der sie betrachtet.

Am Eingang zum Gewölbe wacht als bronzenes Prachtstück die Büste des Sammlers Reinhold Koller. Daneben hatte er sich bei der Eröffnung in persona mit seinem Akkordeon platziert

um gemeinsam mit dem Querflötisten Luca Dallavia eine Intrada aus dem 16. Jahrhundert zu spielen. Anschließend stimmten die gediegene Filmmusik „Gabriels Oboe“ von Ennio Morricone und ein Allegro von Mozart die Ausstellungsbesucher - umgeben vom ruhigen Flair des Gartens - auf den Kunstgenuss ein. „Mozart macht den Himmel auf.“, mein-

te Leonard Lorenz, der zu denen gehört, die das Staunen noch nicht verlernt haben.

Für die Besucher bedeutete die Art der Kunstwerke ein Ereignis. Es lohnte sich die Ausstellung zu sehen.

**Bericht und Fotos: Lilly Papsch**



# Ausflugsfahrt

für alle Interessierten

**Mittwoch, 20. Okt. 2021**

**Innervillgraten: Besen Bürsten Rainer  
anschl. Törggelen in der Badl Alm**

(Menü: Kürbiscremesuppe, Schlipfkraferln, Bauernschmaus, Kastaniendessert)

**Abfahrt um 13:30 Uhr** Gemeindeamt - Rückkehr ca. 18:30 - 19:00 Uhr.

**Anmeldung** im Gemeindeamt: Tel.: 04852/63700 bis **Mo., 18.10.2021**.

Fahrtkosten inkl. Törggelen-Menü: ca. € 35,-.

Auf reges Interesse und zahlreiche Teilnahme freuen sich **Franz Gruber und Lydia Unterluggauer.**

**Bitte 3G-Regelung beachten und einen entsprechenden Nachweis bereithalten! „Ich schütze dich und du schützt mich“**



# Fahrt an den Bodensee mit der Erwachsenenenschule Tristach

**Montag, 6. Sept. 2021.** 38 erlebnisreiche Reisende aus Tristach und den „herumliegenden“ Dörfern (unvergesslicher Ausdruck vom verstorbenen Bgm. Walder) versammelten sich um 1/2 6 Uhr vor dem Gemeindehaus um die Fahrt an den Bodensee anzutreten. Mit dem Bundschuh-Bus, gelenkt vom bewährten Fahrer Helmhart und der ausgezeichneten Reiseleitung von Dir. Franz Gruber und seiner Frau Susanne wurden es bei schönstem Herbstwetter vier feine, sorgenfreie Tage.

Nach der Fahrt über den Felbertauern gab es in Rattenberg ein ausgezeichnetes Frühstück. Die Route führte über das Inntal, den Arlberg- und den Flexenpass nach Zürs und Lech und weiter über den Hochtannberg in den Bregenzerwald. Dass dieser landschaftlich imposante und reizvolle Abschnitt besonderen Eindruck machte, mag dem kristallklaren Herbstwetter geschuldet gewesen sein.

Sagte einer von uns „weltoffenen“ Osttirolern: „Hier wird die Welt wohl zu Ende sein“, so wurde er drei Kurven weiter eines Besseren belehrt. Schmucke Dörfer mit den bekannten Bregenzer-Wälder Häusern säumen die Landstraße.

In Lingenau gab es drei Programmpunkte: 1. Käseknöpfe essen - angeblich die besten Vorarlbergs (in vier Tagen kann man nicht alle durchkosten), 2. Besichtigung der modern ausgestalteten, sehr eindrucksvollen Pfarrkirche Johannes des Täufers, 3. Besuch im Bregenzerwälder Käsekeller.

Die Bregenzer-Wälder Bauern waren schlau und geschäftstüchtig. Sie ließen sich die Milch nicht abbetteln, entschlossen sich, silofreie Milch an diverse nahe Molkereien zur Käseerzeugung zu liefern. Um eine professionelle Vermarktung zu ermöglichen, wurde 2003 ein zentraler Reifekeller eröffnet, in dem mehr als

30.000 Laibe Käse (Gewicht 30 - 36 Kilo) zwischen drei Monaten und einem Jahr lagern.

In Dornbirn im Hotel Harry's Home waren wir zentral und gut untergebracht. Den Abend ließen wir unter sommerlichen Temperaturen in der Altstadt ausklingen.

**Dienstag, 7. Sept. 2021.** Durch die Baden-Württembergischen Lande führte die Straße kilometerweit gesäumt von Obstplantagen nach Ravensburg. Damit die Mene von Heimweh verschont blieb, weideten gelegentlich Schafe verschiedener Rassen auf den Feldern.

In Ravensburg, bekannt als die Stadt der Spiele, genossen wir eine unterhaltsame und ausführliche Stadtführung. Hier lag die Geschichte sozusagen auf der Straße. Da die Stadt im zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurde, waren die



Meersburg



Kurhaus in Meran



Kirchturm im Reschensee

Spuren der Vergangenheit leicht erklärbar. Die Dame verstand es, die Relikte des Mittelalters, wie Stadtmauer, Stadtturm und Zunfthäuser mit Redewendungen zu untermauern, die heute noch gängig sind. Beispiele: Um Mitternacht werden die Stadttore geschlossen, wer noch draußen ist gerät in Torschlusspanik. Der Gerber wäscht seine Felle nach dem Gerben im Dorfbach, wenn er nicht aufpasst, schwimmen ihm die Felle davon.

Nach dem Religionsfrieden von Augsburg brauchte sich der Landesfürst nicht für eine Religion entscheiden: katholisch und protestantisch blieben gleichberechtigt. Der mittelalterliche Jakobsweg führte durch Ravensburg. Davon gibt das Seelhaus Zeugnis.

Nach der Besichtigung der spätgotischen Karmeliterkirche mit den wunderschönen Glasfenstern war uns noch eine „Sitzung“ im Rathaus (1386) mit Informationen über mittelalterliche Maße und Zunftregeln gegönnt.

Zweiter Höhepunkt des Tages war der Besuch des Zeppelinmuseums in Friedrichshafen. Hier wurden wir Land-

ratten ausführlich über die Anfänge der Luftfahrt aufgeklärt. Der Zeppelin diente zwischen 1900 und 1940 der Personenbeförderung, zuerst innerhalb Deutschlands und dann auch für Fahrten nach Amerika. Im Museum werden 1500 Exponate und besonders eindrucksvoll eine originalgetreue Rekonstruktion eines Teils von LZ 129 „Hindenburg“, des berühmtesten Zeppelins gezeigt. Ein „Unsriger“ merkte sofort an, dass die „Hindenburg“ mit Lienzer Kennzeichen gefahren ist. Dieses Luftschiff war besonders luxuriös ausgestattet und hatte sogar einen Flügel an Bord. Es bot Platz für 52 Personen, die in Stockbetten schliefen, je zwei Personen teilten sich eine Nasszelle und ein großer Speisesaal stand zur Verfügung. Nach der Entfernung des Klaviers konnten vier Personen mehr befördert werden. Ein Teil der Ausstellung ist dem Einsatz der Zeppeline im Krieg gewidmet.

Auf dem Nachhauseweg schauten wir noch bei der Bregenzer-Festspielbühne vorbei. Der riesige Narrenkopf von der vergangenen Rigoletto-Aufführung war im Abbau begriffen.

Das ausgezeichnete Abendessen im Bierlokal mit freundlicher Bedienung war

der perfekte Abschluss des Tages.

**Mittwoch, 8. Sept. 2021: Salem-Birnau-Meersburg.** In Salem besuchten wir den Affenwald, Deutschlands größtes Affenfreigehege für die vom Aussterben bedrohten Berberaffen. Im 20 ha großen Wald leben die Tiere fast wie in freier Natur mit Ausnahme der Fütterung. Außerdem ist im Tierpark eine Brutkolonie von Weißstörchen. Sie verhielten sich allerdings ziemlich klapperstad. Wahrscheinlich merkten sie, dass mit unserer Gruppe kein Geschäft mehr zu machen war. Im Weiher tummelte sich Geflügel aller Art. 20 Damwilddamen ästen unter der Aufsicht ihres Haremsbocks Emil im Gehege.

Für die neun Euro Eintritt in die Kirche in Salem waren viele von uns zu wenig kunstsinnig und vielleicht auch zu wenig fromm. Das naheliegende Gasthaus war mit der Invasion von einer Busladung Osttiroler völlig überfordert. Zuerst machte die Bedienung unsere Handys für das Nichtfunktionieren ihres elektronischen Bestellblocks verantwortlich. Als die Sache aus dem Ruder zu laufen drohte, gestand sie kleinlaut, dass der Koch heute seinen freien Tag habe.



Park und Kloster Salem



Pfarrkirche in Dornbirn



Rathaus Ravensburg



Johann-Luger-Haus Dornbirn

Die kleine Missstimmung war am nächsten Halt schon vergessen. In der wunderschönen Barockkirche von Birnau wurden wir mit Orgelmusik begrüßt und mit einem phantastischen Blick über den See belohnt, gottvoll.

Die nächste Station „Meersburg“ lud zum Verweilen ein. Die Kleinstadt (6.000 EW) ist seit der Bronzezeit besiedelt liegt direkt am See von Weinbergen umgeben. In der Saison besuchen ca. 1 Mio Tagesgäste die Stadt. Hier riecht es nach Geld. Alles ist renoviert und aufgeräumt, das Neue Schloss, ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz strahlt in barocker Pracht. An der Seepromenade tummeln sich Menschenmassen. Auffallend war an allen Orten das völlige Fehlen von Asiaten. Corona ist noch nicht vorbei.

Wieder endete ein schöner Tag bei bestem Essen im Bierlokal.

**Donnerstag, 9. Sept 2021.** Abwechslungsvolle Heimreise: Wir verabschiedeten uns von Vorarlberg. Das Ländle ist blankgeputzt. Die Ordnung und Sauberkeit sind auffallend. Selbst

das Brachland ist nicht verlottert. Helmhart, der das Land von seiner Arbeit als LKW-Fahrer kennt, gab noch Hinweise über Täler und Berge. Durch den Arlbergtunnel ging es wieder nach Tirol, weiter nach Landeck und über Hochfintermünz und den Reschenpass zum Reschensee. Dort machten wir eine kurze Fotopause. Nach jahrelangen, teils geheimen Vorbereitungen ohne Einbindung der Betroffenen, wurde der See 1950 gestaut. 100 Familien verloren ihr zu Hause und mussten sich entscheiden, höher oben zu siedeln oder abzuwandern. Ihre Häuser und Hofstätten wurden gesprengt. Nur 35 Familien blieben. Der denkmalgeschützte Kirchturm von Graun ragt als Mahnmal aus dem Wasser.

Als letzter Höhepunkt dieser Reise stand Meran am Programm. Eine pfiffige, flotte Dame stellte uns ihre Stadt teils im Südtiroler Dialekt vor. Sie führte uns zum Kurzentrum, der Therme, den Wandelhallen durch die Altstadt, zeigte Stadtmauern und Pulverturm, erzählte von Sommer- und Winterpromenade und gab Einblicke in die Geschichte der Stadt. Obwohl Meran Jahrhunderte Hauptstadt von Tirol war, kam sie erst unter den

Habsburgern zu Bedeutung. So konnte zum Beispiel die von den Grafen von Tirol begonnene Pfarrkirche St. Nikolaus erst unter den Habsburgern eingewölbt werden. Einen richtigen Aufschwung erlebte Meran unter Kaiserin Sissi, die Meran als Kurort entdeckte. Ihr folgte Adel und Prominenz. Nach dem 1. Weltkrieg und dem Zerfall der Monarchie kurten italienische Gäste in Meran. Im 2. Weltkrieg wurden die Hotels als Lazarette benützt. Der Tourismus erholte sich erst nach und nach durch die Vermietung von Privatzimmern. Heute ist Meran eine Stadt mit Therme, Kurbetrieb und einer Pferderennbahn.

Zum Abschluss gab es ein köstliches Mahl in der Blitzburg in Bruneck. Zufrieden und gesund kamen wir programmgemäß um ½ 10 Uhr in Tristach an; niemand hatte sich wehgetan, niemanden hatten wir verloren. Bleibt noch ein großes Lob an Helmhart, Martina Bundschuh und an Susanne und Franz Gruber auszusprechen. Danke!

*Burgi Kofler*



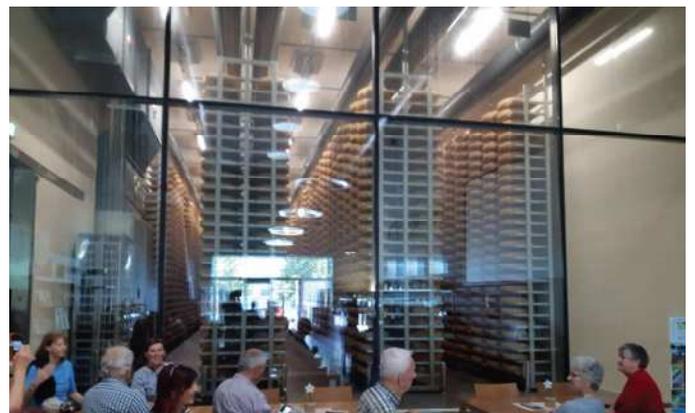
*Abendessen im Gastgarten*



*Am Bodensee*



*Bodensee Seebühne*



*Käsekeller im Bregenzer Wald*

# Bücherei-ABC

**Adelheid** Administration  
**Annemarie** Ausbildung  
 Aussortieren Auszeit  
 Beratung Bodenheizung  
 Buchblume Chaos  
 Community **Daniela K.**  
 Datenschutz Deko  
 Ehrenamt Einarbeitung  
 Einkauf Engagement  
 Fensterputzen Feste  
 Finanzen Fortbildung  
 Freude Frust Gedanken  
 Gespräche Heimat  
 Heiter bis bewölkt Herzblut  
 Horizont Humor Ideen  
 Impulse Jammerei  
 Jahresbericht Kassabuch  
 Kreativität Kurse Lachen  
 Lesezeichen LGO **Lydia**  
 Maskottchen Medien  
**MitarbeiterInnen**  
 Neues Offenheit Ordnung  
**Pepi** Plakate Quelle  
 Regale Rudi Rabe Ruhe  
 Sofa Spaß Statistik  
 Staubfrei System **Team**  
 Umräumen Unterhaltung  
 Vielfalt Vision **Waltraud**  
 Wertschätzung Wörter  
 Wünsche X-ten mal XS  
 Ysop Zeitschriften  
 Zusammenarbeit



# Monique und das liebe Vieh

Mit einem Hund spazieren gehen kann jeder. Mit einem Kalb spazieren gehen ist eine „Spezialität“ von der 15jährigen Monique Totschnig.

Und das kam so: Monique wünschte sich als Elfjährige sehnlichst ein eigenes Tier: einen Hund, einen Esel, ein Pferd, ein Hängebauchschwein, ein Bergschaf ... Doch die Eltern, der Osterhase, das Universum oder wer auch immer hatten kein Ohr für diesen Wunsch. So beschloss sie, sich mit dem Vorhan-

denen zufrieden zu geben, mit einem Kalb. Schon als Kleinkind war sie gerne bei den Kälbern im Stall gewesen.

Erste „Gehversuche“ mit dem Kalb wurden im Hof gemacht. Nachdem ein Halfter besorgt wurde, wurden die Runden immer größer, bis zum Scheiber und in die Ober-Felder. Monique lehrte das Tier bei Fuß zu gehen, nach Aufforderung stehen zu bleiben und spielte mit ihm im Schnee. Einen Nachteil hat ein Kalb aber – es wird zur Kuh.

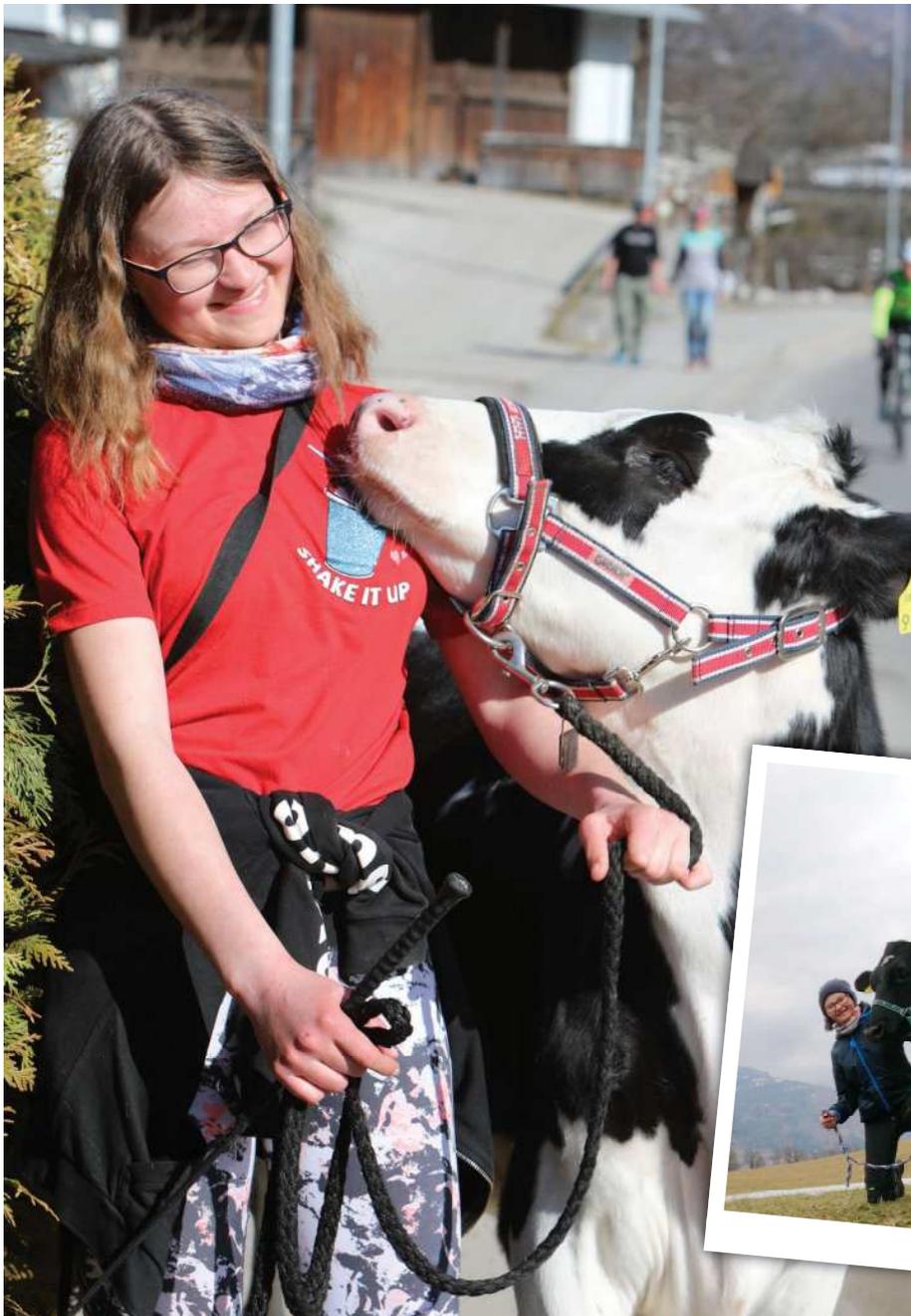
Das nächste Kalb war ein schwarzes Tier mit weißen Socken. Mit dem wurden schon große Runden gedreht, bis zum Golfplatz oder bis Leisach. Es lernte sogar „Pfote bzw. Klaue geben“ und wird dann mit einem Pferdeleckerli belohnt. Corona hätte mit den ersten strengen Maßnahmen Moniques Unternehmungen beinahe unterbunden. Um Strafen wegen Gemeindegrenzüberschreitungen aus dem Weg zu gehen, suchte sie abseitige Routen. Auch der letzte schneereiche Winter war eine Herausforderung. Split wollte sie ihrem Tier nicht zumuten und Eis war ein Hindernis für beide. Sie streute Asche, um auch ein trockenes Terrain zu haben.

Die meisten Leute freuen sich, wenn sie dem ungewöhnlichen Duo begegnen. Von Jugendlichen gibt es manchmal auch blöde Sprüche. Die steckt sie weg.

Wenn Monique erzählt, dass das Kalb frech und abenteuerlustig ist, oder von ihren Unternehmungen, mit ihm knietief in der Drau zu gehen, strahlt sie über das ganze Gesicht und ihre Augen glänzen - die reine Freude.

Monique besucht die HAK in Lienz und nach ihrem Berufswunsch gefragt, sagt sie: „Landwirtin im Nebenberuf, sonst weiß ich noch nicht, wohin es mich zieht.“

Burgi Kofler



# Insteinfeier 2021

Nachdem die traditionelle Insteinfeier auf der Insteinalm in den Lienzer Dolomiten letztes Jahr aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden konnte, war es uns heuer eine Herzensangelegenheit, die Feier zu veranstalten.

Am Sonntag, dem 25. Juli 2021, konnten wir bei besten Wetterbedingungen acht Traditionsverbände aus Osttirol bzw. Oberkärnten auf der Insteinalm begrüßen. Die Gedenkmesse wurde von

unserem Pfarrer Herrn Mag. Siegmund Pichler zelebriert. Die Begrüßung der anwesenden Ehrengäste bzw. Teilnehmer wurde von unserem Bürgermeister von Tristach Herrn Ing. Mag. Markus Einhauer übernommen.

Eine besondere Freude war die Anwesenheit unseres Ehrenobmannes Herrn Franz Unterluggauer, der es sich trotz seiner 97 Lebensjahre nicht nehmen ließ, bei der Feier dabei zu sein.

Die musikalische Umrahmung der Messfeier übernahmen Helmut Prünster und seine Musikanten, welche um Gottes Lohn spielten.

Abschließend möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken, welche zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben und so den 25. Juli zum Highlight dieses Sommers in den Lienzer Dolomiten gemacht haben.

*Mit kameradschaftlichen Grüßen,  
der Obmann Walter Unterluggauer*



# Die Hirten

## Klaus Forcher

Schon das dritte Jahr ist Klaus Forcher, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Anni, Hirte auf der Tristacher Alm. Das Ehepaar war vorher fünf Jahre auf der Hofalm im Debanttal, wo neben dem Hüten auch das Milchverarbeiten anfiel.

Auf die 165 ha große Alm wurden heuer von 13 Tristacher Bauern 140 Stück Galtvieh, zwei Pferde und von fünf Schafbauern hundert Schafe aufgetrieben. Wegen der immensen Schneemengen des vergangenen Winters konnte der Almauftrieb heuer erst am 19. Juni stattfinden. Wenn es die Futtermittel und die Witterung erlauben, wird die Almsaison vielleicht im Herbst etwas verlängert.

Die Alm erstreckt sich von den Schretis-Wiesen auf 1100 m, über die Niederalm, die Rossböden, die Weißsteinalm und das Alpl bis zur Karlsbaderhütte auf 2200 m. Dem wunderbaren Panorama der Lienzer Dolomiten, das die Alm umschließt, kann der Hirte nicht viel abgewinnen. „Die Spitzen, Türme und Zacken sagen mir nichts,“ stellt er trocken fest. Dafür kann sich aber seine Frau begeistern. Das Paar ergänzt sich pri-

ma. Denn auch für Tiefblicke in die Abgründe ist sie zuständig, weil er nicht ganz schwindelfrei ist.

Mit den Strömen von Touristen gibt es kein Problem. Nur hin und wieder gilt es einen undisziplinierten Hund im Auge zu behalten.

„Die kommodeste Alm“ titelte die Bauernzeitung im August 2019. Die

Alm sei mit dem Auto erreichbar, sie grenze an keine Nachbaralm und es gäbe kaum Absturzgefahren für das Vieh. „Owalgen war woll da a möglich“ sagt der Hirte. Zum Glück konnten sie die vergangenen zwei Jahre mit einer „Kranzkuh“ abtreiben. Möge es ihnen auch heuer wieder gegönnt sein.

*Burgl Kofler*



*Hirten auf der Tristacher Alm - Anni und Klaus Forcher*



## Alexander Koller

**H**och über Abfaltersbach an den Südhängen der Defregger Alpen liegt auf 2.300 m die Abfallterer Alm. Dort sind schon den zweiten Sommer Alexander Koller und seine Partnerin Daniela als Hirten tätig. Es ist eine kleine Alm von ca. 350 ha. Von sieben Bauern sind 33 Stück Jungvieh zu hüten.

Alexander hat sich seit frühesten Kindertagen für Tiere interessiert. Er hat Laufenten zur Schneckenbekämpfung für den elterlichen Garten organisiert. Zurzeit legen dort in einer Voliere Wachelteln fleißig Eier. Er absolvierte eine solide Ausbildung für die Landwirtschaft. Nach drei Jahren in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lienz machte er ein halbjähriges Praktikum auf zwei Höfen in Irland. Als Zivildienstler wurde er über den Maschinenring in verschiedenen Almen in Nordtirol eingesetzt, unter anderem auf der Rainer Alm in Kössen, in Fieberbrunn und in der Wildschönau. Die Arbeiten dort waren sehr vielfältig, unter anderem auch melken.

Der Almsommer dauert ca. dreizehn Wochen: zuerst drei Wochen auf der Niederalm (1900 m), dann geht es auf die Hochalm (2300 m) für ca. vier Wochen, anschließend auf die hintere Alm (Kropfkaralm 2100 m) für ein bis zwei Wochen dann wieder zurück auf die Hochalm für zwei Wochen und zum Schluss wieder auf die Niederalm für rund zwei Wochen. Alles natürlich witterungsabhängig.

Wie Daniela und Alexander auf dieser Alm wohnen, so mögen Hirten schon vor hundert Jahren dort gehaust haben. Vom Ende des befahrbaren Forstweges führt ein steiler Steig in knapp einstün-



Alexander mit Partnerin Daniela

diger Gehzeit zur Hütte. Es gibt keinen Aufzug, kein Solar, kein Dieselaggregat, alles was es zum Leben braucht muss auf dem Rücken getragen werden. Der einzige Luxus ist eine Autobatterie zum Handyaufladen. Auch diese muss „für neuen Saft“ von Zeit zu Zeit ins Tal gebracht werden.

Die Hütte ist 3 mal 3 Meter groß. „Doppelt so groß wie UNSER kleines Wohnmobil,“ sagt Daniela, gelernte Köchin, lachend und serviert köstliche „Kiachlen“. Wie sie die bei der Raumeinrichtung fabriziert hat, bleibt ihr Geheimnis. Bei Gewitter zittern die Wände und scheppern die Scheiben. Einmal hat es heuer schon ein Hagelunwetter gegeben.

Das Panorama auf der anderen Talseite ist beeindruckend: Gipfel und Spitzen der Lienzer Dolomiten und der Karnischen Alpen bilden ein dekoratives Gegenüber und etwas unter der Alm-

hütte weitet sich der Blick noch zu den Sextner Dolomiten. Die Berge im Süden schließen das Land vollkommen ab. Das bekümmert die zwei netten, jungen Leute auf der Hütte nicht. Sie kennen die Welt dahinter. Zwei Jahre lang haben sie mit dem Wohnmobil reisend und arbeitend halb Europa erkundet. Die Reiseroute war: Tschechien, Polen, Baltikum, Finnland, Norwegen inklusive Nordkap, dann hinunter bis Spanien, Portugal dann wieder nach Mitteleuropa, kurzer Stopp zuhause. Danach über Ungarn, Bulgarien nach Griechenland von dort direkt nach England, Schottland und zum Abschluss noch nach Frankreich.

Den Beiden noch einen schönen Almsommer und hoffentlich lässt sich der Wolf vom Wolfswarnschild am Eingang der Alm abschrecken.

Burgl Kofler





## Daniel Ortner

Nach einem schweren Kletterunfall überlegte sich Daniel, gelernter Spengler, sein Leben neu zu gestalten. Er war sich unschlüssig, wohin die Reise gehen sollte, bis ihm seine Partnerin Steffi auf eine Annonce im Osttiroler Boten hinwies: „Hirte für die Gaimberger Alm wird gesucht.“ So ist Daniel heuer schon den zweiten Sommer auf dieser großen Alm, die sich im Debanttal zu beiden Seiten des Debantbachs über 800 ha erstreckt. Die geräumige Hütte liegt auf 1753 Meter und ist mit dem Auto erreichbar. Sie bietet einigen Komfort: Solaranlage, wassergekühlten Kühlschrank, Dusche.

Die Alm ist aber sehr arbeitsintensiv. Von 17 Bauern aus Gaimberg, Dölsach und Lavant wird die Alm mit 116 Rindern

und 7 Norikern bestückt, dazu kommen noch 154 Schafe von 7 Schafbauern. Täglich sind zwischen 600 und 800 Höhenmeter zurückzulegen, an manchen Tagen sogar 1.300 bis 1.400 hm. Auch die unterschiedlichen Rinderrassen, Pinzgauer, Tuxer, Fleckvieh, Grauvieh, Sprinzen, Blaubelgier, Charlois Rinder sind eine Herausforderung.

Daniel, im letzten Jahr noch ein Neuling auf diesem Gebiet, wird von Peter Gasser, seinem Vorgänger als Hirte auf dieser Alm mit Rat und Tat unterstützt. Er ist ihm dafür sehr dankbar.

In den zwei Jahren auf der Alm und durch die tägliche Arbeit mit den Tieren lernt Daniel die Sprache der Tiere besser zu verstehen. Mit der Zeit wird der

Umgang mit ihnen routinierter und die Arbeit auch einfacher.

Das Debanttal ist wetteranfällig. Heuer wurde leider eine Kalbin vom Blitz getroffen. Der Abtransport eines toten Viehs gestaltete sich auf der Alm schwierig. Ein Hubschrauber musste es bis zum Forstweg liefern, ehe es von dort zur Kadaververwertung mittels Traktor nach Lienz gebracht werden konnte.

Der Almsommer dauert von Mitte Mai bis Ende September und endet mit dem Abbau der Zäune und dem Schwenden.

*Burgl Kofler*

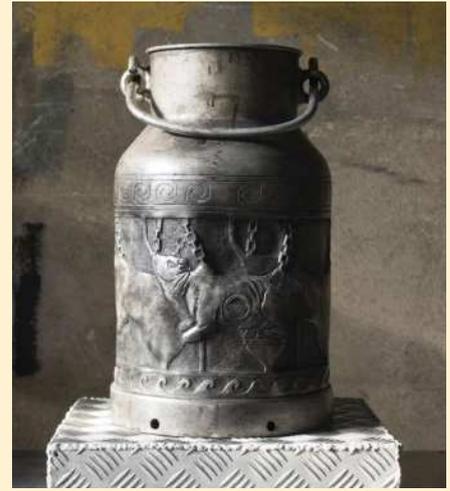




# inside-out

## Ausstellung

Unter dem Titel „inside-outside“ stellt Christian Prünster in der Dolomitenbank in Lienz aus. In seinen Werken nimmt er Stellung zur Gegenwart und Zukunft, besonders anschaulich zum Thema „Tierleid“. Die Ausstellung ist noch bis 1. Oktober zu besichtigen.



### Vermessungskanzlei Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

9900 Lienz · Albin-Egger-Straße 10  
Telefon +43 (0)4852 68568 · Fax -17  
neumayr@zt-gis.at · www.zt-gis.at



Mit dem Einsatz neuester Technologien und 12 bestens ausgebildeten Mitarbeitern sorgen wir für eine rasche Bearbeitung – von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis hin zum Informationssystem.



### ENERGIEBERATUNGSSTELLE OSTTIROL



#### UNSERE ENERGIEEXPERTEN

stehen jeden ersten Freitag im Monat von 14.00 - 18.00 Uhr für Sie zur Verfügung.

#### Die nächsten Beratungstermine 2021:

02.07. / 06.08. / 03.09. / 01.10. / 05.11.  
03.12.2021

#### Infos & Kontakt:

Energie Tirol, 0512/58 99 13  
Anmeldung erforderlich

# Bunker und Fluchtorte zu Kriegsende

Zeitzeugen erinnern sich

**A**m 15. Dezember 1943 fielen die ersten Bomben auf Innsbruck. „Die Reaktion an der ‚Heimatfront‘ der Nationalsozialisten war die rasche Inangriffnahme von Luftschutzbauten, bzw. die Adaptierung bestehender Kellerräume“, schreibt Martin Kofler im Buch: Osttirol - Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Wohl im Zuge dieser Bescheide sind auch in Tristach Schutzbauten errichtet worden. Einen Bunker am Bergfuß im Kahler-Wald in der Nähe vom Seebachl hatten Soldaten der Deutschen Wehrmacht gegraben. Johann Ortner vlg. Valtn (1887-1968) hatte ihn ausgebohrt. Weil die Dorfbewölkerung bei Fliegeralarm hauptsächlich in diesen sicheren Bau flüchtete, musste er später noch mit einem Stollen in den Berg hinein erweitert werden. Ein zweiter Bunker in Jungbrunn stand nur den dort stationierten Soldaten zur Verfügung. Außerdem wurden mehrere Schutzräume von Zivilpersonen errichtet.

Zu Kriegsende standen im Neudorf, damals „Grieß“ genannt, nur ein halbes Dutzend Häuser, manche davon erst während des Krieges gebaut.

Im Haus Auer - heute Neubau Ehrenburgstraße 14 - hausten zu Kriegsende drei Familien auf engstem Raum. Im Keller war die Familie Ortner, genannt Weißgerber untergebracht. Ortner Franz teilte sich mit seinen Eltern und drei Geschwistern drei Räume. Im Parterre wohnte die Familie Einhauer: Andreas sen. mit seinen Eltern und zeitweise zwei Schwestern. Im ersten Stock logierten abwechselnd auch noch drei bis vier Personen.

**Andreas Einhauer sen.:** „Mein Vater, Andreas Einhauer, (1885-1950) hatte in den Abhang unterhalb der Straße nach Lienz einen Splittergraben angelegt. Ich war ihm dabei behilflich. Vor einer Bombe wäre man drinnen nicht sicher gewesen, aber Bombensplitter hielt er verlässlich ab. Als am 22. November 1944 Bomben auf Tristach fielen, war ich schon Lehrling beim Webhofer, dem Tristacher Schmied am Seebachl. Ich ließ das Ross, dass ich gerade beschlagen hatte, einfach stehen und flüchtete mit Peter Webhofer in den Wald. Wir konnten genau beobachten, wie zehn Flugzeuge beim Kärntner Tor heraufkamen und einen

Bombenhagel über Tristach abwarfen. Mit Kind und Kegel hasteten die Leute dem Kahler Bunker, dem sicheren Unterstand zu.

Als der Zauber vorbei war, rannte ich nach Hause. Das Haus war, mit Ausnahme des Kellers, unbewohnbar geworden. Alle Fenster waren geborsten und dicker Staub hüllte alles ein. Meine Schwestern hatten für die Mutter eine einfache Biskuittorte zum Namenstag gebacken. Sie lag flach wie ein Fladen auf dem Tisch. Unsere Familie kam bis Juli 1945 beim Müller unter. Danach wohnten wir noch zehn Jahre in einer Baracke auf der Tratte, die im Krieg als Kindergarten gedient hatte. Zwei Bomben, Blindgänger die nicht detoniert waren, wurden später in der Schmiede als Wasserfässer verwendet.“

**Franz Ortner:** „Als am 22. November 1944 Bombenalarm gegeben wurde, flüchteten wir in den Unterstand, der im Abhang hineingegraben war. Neun Personen drängten sich angstvoll zusammen. Alle beteten und flehten Gott um Schutz an. Es fielen mehrere Bomben. Eine Esche, die hinter dem Schutzraum stand, mag das ärgste abgehalten haben. Die Erde zitterte und im Bunker rieselte Erde auf unsere Köpfe. Wir stoben in Panik in alle Richtungen davon. Meine Mutter und ich liefen zum Erlenwald in Richtung Drau. Wir sorgten uns um unseren Bruder Gottfried. Er war auf dem Weg zu unseren Ziegen, die in einem Stall beim Bundschuh Lois (Sternbachstraße) untergebracht waren. Er konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Etwa dreißig Meter zwischen unserem Haus und der großen Schottergrube, aus der in den Dreißigerjahren Schotter für den Krankenhausbau entnommen wurde (Anmerkung: heute Bruckner Werkstätte), war auch eine Bombe detoniert. Im Haus waren alle Fenster zerstört, der Keller war aber bewohnbar geblieben, allerdings hing der Plafond herunter.“



Im Haus Auer – heute Neubau Ehrenburgstraße 14 - hausten zu Kriegsende drei Familien auf engstem Raum.

**Josef Ortner,** vlg. Frießlmair (1900-1981) jahrzehntelang Ortsbauernob-

mann und Zimmermeister hatte im Frießlmair Wald, rechts der Wutzer Rieße, unterhalb des Lotterbodens einen großen Unterstand, etwa 6 mal 4 Meter teilweise aus dem Felsen herausgesprengt und mächtige Baumstämme vorgezimmert. Mit Taxen abgedeckt war es ein massives Bollwerk, völlig mit dem Wald verwachsen.

**Thekla Wendlinger**, vlg. Maurer: „Beim Bombenalarm am 22. November 1944 rannte die Mutter mit uns Kindern in den Frießlmair Bunker. Der Weg war steil und rutschig und wir hatten Mühe, rechtzeitig in Sicherheit zu kommen, weil sich Mutter nicht helfen lassen wollte. Weil der Weg zu den Unterständen zu weit war, hatte Vater dann in der Nähe unseres Hauses, im Grießbichl, eine kleine Höhle gegraben und mit T-Eisen abgestützt. Er hatte sie mit Brettern verschalt und zusätzlich mit Heu hinterfüllt. Auch ordentlich tiefe Keller dienten als Fluchtorte. Ein schnell erreichbarer Unterstand war eine Hütte unter der Meixner Stadlbrücke.“

**Marlene Scheiber** erzählt: „Als mein Vater (Mayr Josef, 1893-1987) im Waldele vor unserem Haus einen Bunker baute, wurde er von manchem seiner Zeitgenossen belächelt. Bomben auf Tristach, das war zu der Zeit noch undenkbar. Außer unserer Familie (7 Personen) wohnte noch Frau Winkler und Frau Grünwald mit zwei Töchtern in unserem Haus. Die Grünwalds waren im Sommer schon als Feriengäste bei uns gewesen. Sie hatten Salzburg verlassen, weil sie sich in Tristach vor Bomben sicher fühlten. (Herr Grün-

wald war eingerückt.) Mein Vater wollte Sicherheit für alle.

*Ich war schon beim Post- und Telegraphenamts angestellt, als am 22. November 1944 Fliegeralarm gegeben wurde. Die Angestellten vom Postamt waren angewiesen, in den Keller der Sparkasse zu fliehen. Wichtige Depeschen wurden dorthin umgestellt. Als ich am frühen Nachmittag nach Hause fuhr, war der Schnee völlig von Erde bedeckt. Daheim sah es fürchterlich aus. Eine Bombe hatte ein Viertel des Hauses zerstört. Mein Bruder Sepp, der damals Lehrling bei Thum war und wegen einer Handverletzung zu Hause war, hatte seine drei Geschwister in den Bunker befördert. Auch die anderen Hausbewohner hatten dort Schutz gesucht. Vater war auf Arbeit und die Mutter musste noch Wäsche aufhängen. Zum Glück sind alle heil geblieben.*

*Drei Tage durfte das Haus wegen möglicher Blindgänger nicht betreten werden. Dann kam ein Mann vom Amt, um die Schäden am Haus zu beurteilen. Er fand: bewohnbar. In Wirklichkeit dauerte es dreizehn Monate, bis wir wieder einziehen konnten. Mein Vater, Sepp und ich kamen bei einer Tante in Leisach unter, die Mutter zog mit den anderen Kindern nach Schlaiten.“*

Aus den Schulklassen flüchteten die Kinder in den Schulkeller oder in den Kahler Bunker, der Lehrer Brunnhuber zum Brunner (Amort), wo er auch wohnte. Einen außergewöhnlichen Schutzraum fanden ein paar Schüler unter der Gemeindewaage. Sie war dort, wo heute die Aufbahrungskapelle steht.

Von den diversen Schutzbauten sind kaum noch Spuren zu finden. Der Bunker in Jungbrunn steht im Wahler Wald (Assmayr) und ist noch leidlich intakt. Früher wurde er gelegentlich von der Gemeinde als Depotraum für Fichtensämlinge genutzt.

Neben den Bombern verbreiteten auch die Tiefflieger Angst. Einschüsse ins Monkn Haus - Grießmann (heute Lavanter Str. 32) erschreckten zwei am Tisch diskutierende Männer sehr und auch der Dolomitenhof bekam Treffer ab. Im „Grieß“ gab es viele Bombenrichter, die als Abfallgruben benutzt wurden. Sie füllten sich nach und nach mit defektem Hausrat und wurden bald gnädig mit Brennessel und Holunder überwuchert. Sie dienten den Kindern als „Abenteuerspielplätze“.

Als Dankbarkeit darüber, dass keine Personen schwer verletzt oder getötet wurden - der Gemeindegassier Frick wurde leicht verletzt - gelobten die Tristacher in Zukunft jeden 22. November zu Mittag einen Rosenkranz in der Kirche zu beten. Bis zur Jahrtausendwende wurde der „Bombenfeiertag“ auch eingehalten.

**Herzlichen Dank an:** *Andreas Einbauer sen., Thekla und Lois Wendlinger, Marlene Scheiber, Maria Troger, Adalbert Ortner, Franz Ortner, Silvia Lindt (Schneider), Thomas und Gretl Amort, Werner Totschnig, Sepp Ortner und Sepp Linder.*

*Burgl Kofler*



Zerbombtes Mayr-Haus



Mayr-Haus wiederhergestellt



Die Mayr-Waschküche mit Werkstätte und Schweinestall überstand ein Bombardement unversehrt

# Handgemachte Naturprodukte aus dem Drautal

Seifenwerkstatt Alexandra Regenfelder

Von herrlichem Sonnenschein begleitet konnte nach einer langen coronabedingten Durststrecke endlich wieder eine gemeinsame Ausflugsfahrt unternommen werden. Die Reise führte uns ins sonnige Kräuterdorf der Alpen, nach Irschen.

In ihrem entzückenden Ferienhäuschen begrüßte uns Alexandra Regenfelder, geprüfte Seifensiederin und grüne Kosmetikpädagogin. Hier richtete sie sich ihre Werkstatt ein und produziert seitdem in Handarbeit eigene Seifen und Naturkosmetik.

Schon in ihrer Lehrzeit als Köchin in einem Wellnesshotel lernte die gebürtige Salzburgerin den Umgang mit Blüten und Kräutern.

Begonnen hat sie dann mit dem Verkauf von Kulinarik auf diversen Märkten, bis sie sich mit ihrer großen Leidenschaft, dem Produzieren von Seifen und Kosmetik 2013 selbständig machte.

“Wie wird Seife eigentlich hergestellt?“, geht die Frage an Frau Regenfelder.

“Ein Stück Seife ist ein Stück Natur“ beginnt Alexandra ihre Erklärung mit Begeisterung.

Zuerst werden verschiedene Fette geschmolzen und mit einer Lauge (konzentriertes Meersalz) gekocht. Die Fette werden dabei in Glycerin und in die Salze der Fettsäure zerlegt. Diese chemische Reaktion wird “Verseifung“ genannt. Gemeinsam werden dann die geschmolzenen Fette, wie z.B. Kakao-butter, Rapsöl, Sheabutter oder Kokosöl mit Tee, Milch und Lauge gemischt und erhitzt. Anschließend werden sie mit einem Stabmixer aufgeschlagen; somit entsteht der sogenannte “Seifenschleim“.

Nun gibt Alexandra verschiedene ätherische Öle und Zusätze, wie z.B. Kräuter, Salz, Zimt, Hanf, Lavendel, Mohnsamen, Veilchen etc. hinzu und füllt die Masse in Model oder Formen.

Nach dem Erhärten wird der Seifenblock geschnitten und gelagert, sodass nach etwa drei Wochen die Seife verwendet werden kann.

Alexandra erzeugt auch wohlriechende Badepralinen, unterschiedlichste Balsame wie Arnika-, Zirben-, Ringelblumen- oder Fußbalsame, Giveaways für verschiedenste Anlässe und einiges mehr.

Es war für uns alle eine besondere Erfahrung zu sehen und zu hören, wie Naturkosmetik hergestellt wird. Viele von uns wissen ja, welchen positiven Einfluss Naturprodukte auf Körper und Seele haben. Die Nachfrage und der Trend zu Naturprodukten ist ja ständig im Steigen.

Natürlich deckten wir uns alle mit verschiedenen Seifen für zu Hause ein, denn gerade in Zeiten wie diesen wird dieses Produkt noch häufiger verwendet.

Nach dieser interessanten Führung benötigten wir natürlich alle eine Stärkung und so kehrten wir im Café Liebstöckl in Irschen ein, wo wir alle einen ausgezeichneten Kaffee und Kuchen genossen, bevor uns die Reise wieder zurück nach Osttirol führte.

Lydia Unterluggauer



Verkaufsladen Seifenmanufaktur



Aufschlagen des Seifenschleims



Seifenmodel



Schneiden des Seifenblocks



# „Die Happys“ - Ein Rückblick

Im September 2017 startete unsere Jungschargruppe mit ihren 14-tägigen Treffen. Dabei erlebten wir viel, **im Mittelpunkt stand aber immer die Gemeinschaft:**

- A Aufnahme mit Messe
- B Bluatschink-Konzert
- C Christkindlmarkt
- D Draupark
- E Ehrenburg, Eislaufen
- F Fasching, Feuerwehr und Funcourt
- G Grillen an der Drau
- H Hans im Glück
- I Immer wieder ein Anlass zum Basteln
- J Jungscharlager
- K Kegeln und Kino
- L Lengberg -  
ein Nachmittag im Schlossgarten
- M „Mimi und Herbert“ – Die Clowns
- N Natur-Domino

- O Osterbasar
- P Polizei
- Q Quiz
- R Rodeln
- S Schwimmen, Sternsingen
- T Tischfußball
- Ja U sner
- V viele verschiedene Spiele
- W Wichteln
- X XL-T-Shirts bemalen  
(für den Fasching)
- OI Y mpische Spiele im Stadion
- Z Zirkus

Leider waren dann unsere Gruppenstunden wegen Corona nicht mehr erlaubt ...

Am 12. Juli 2021 trafen sich schließlich 7 Mädchen und 2 Buben zur letzten gemeinsamen Aktion. Unser

Ziel war Greifenburg: Beim Klettern im Hochseilgarten wagten wir uns hoch hinauf, im Badensee gab es anschließend die verdiente Abkühlung. Spiel, Spaß und ein leckeres Mittagessen machten diesen Tag zu etwas Besonderem. Nun möchten wir noch **DANKE** sagen:

- ▶ ... unseren Kolleginnen im Jungscharteam für das nette Miteinander
- ▶ ... allen Eltern für die fleißige Unterstützung
- ▶ ... und ganz besonders euch, unseren „großen“ Jungscharkindern, für die schöne gemeinsame Zeit und die unvergesslichen Erlebnisse.

**Für eure Zukunft wünschen wir euch viel Glück und bleibts HAPPY!**

*Eure Jungschartanten Maria Huber, Doris Ortner und Kathi Unterlechner*



„Die Happys“ 2017 ...



... und 2021 in Greifenburg



# „Feuerfunken“ - wie die Zeit vergeht ...

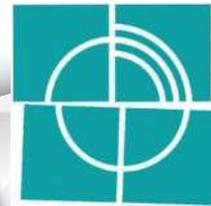


## Golf-Schnuppern

Zum Abschluss haben wir uns nochmal ein kleines „Highlight“ überlegt. Gemeinsam sind wir nach Lavant gefahren um dort ins Golfen „hineinzuschnuppern“. Es war ein lustiges und lehrreiches Erlebnis, das sichtlich alle „Feuerfunken“ genossen haben. Im Anschluss daran haben wir den feinen Nachmittag gemeinsam mit Emma bei einer Pizza, dem Spiel „Werwolf“ und den Erinnerungen an unsere gemeinsame Jungscharzeit ausklingen lassen.

**DANKE allen für die feine Zeit!**  
Wir wünschen euch von Herzen alles Gute und lasst „Funken sprühen“....

Heidi und Gerda



# Firmung

Am Sonntag, dem 20. Juni 2021 gab es eine Premiere: erstmals fand die Firmung als gemeinsame Feier im Seelsorgeraum statt (d.h. mit Kindern aus allen dazugehörigen Pfarren). Am Platz vor der Pfarrkirche zur Hl. Familie in Lienz wurden also insgesamt 41 Kinder (davon 14 aus Tristach) von Bischofsvikar Jakob Bürgler gefirmt. Außer durch die Firmlinge war Tristach auch durch den Jugendchor vertreten, der - neben der Musikkapelle Leisach - für die musikalische Gestaltung verantwortlich war. **Ein wirklich schönes Fest, das unseren jungen Leuten hoffentlich lange in guter Erinnerung bleiben wird.**

*Roland Hofbauer, Pfarrkurator*



# Kirchtag

Am 8. August 2021 konnten wir den Kirchtag endlich wieder mit einer schönen Prozession begehen. Und auch die Fahnen und Statuen fanden junge Träger, um von ihnen durchs Dorf getragen zu werden.



# Erstkommunion

**E**in schönes Fest, eine würdige Feier war das am 27. Juni 2021! 11 Kinder aus der zweiten Klasse gingen das erste Mal zur hl. Kommunion. Das Symbol der Schatztruhe wurde zurecht als Symbol ausgewählt - **denn die Kinder sind wahrhaft Schätze!**



# Frauenbuschen

**A**m 15. August 2021 - dem Hohen Frauentag - werden immer Kräutersträuße („Frauenbuschen“) gebunden, die dann beim Gottesdienst verteilt werden. **Einen herzlichen Dank an alle, die Jahr für Jahr so fleißig mitmachen, sodass wir immer eine große Anzahl an Sträußen verteilen können!**



## Kurze Hinweise:

- Erntedank feiern wir am 26. September 2021.
- Am 10. Oktober 2021 stellt sich die Jungschargruppe „Die Fantastischen 12“ beim Gottesdienst vor.

# Kleiner Kirchtagsfrühschoppen mit verdienten Ehrungen

**M**it großer Freude konnten wir am Sonntag, dem 8. August 2021 mit unserer Pfarrgemeinde das Patroziniumsfest mit feierlicher Messe, Kirchtagsprozession und einem anschließenden Kirchtags-Frühschoppenkonzert feiern. Da im Jahr zuvor diese traditionellen Festelemente gar nicht stattfinden konnten, war dies heuer schon wieder ein großer Fortschritt und die Gestaltung des Tristacher Kirchtags in einem kleinen Rahmen unter Einhaltung der geltenden Beschränkungen und Sicherheitsvorkehrungen fand große Begeisterung unter allen Mitwirkenden und Anwesenden.

Waren die Wetterprognosen am Vortag noch sehr zweifelhaft, so lichtet sich morgens bald die Nebel und lieben sogar die Sonne auf Tristach blicken.

Der Kirchtagsfrühschoppen bildete zudem einen würdigen Rahmen, um mehrere Ehrungen des Tiroler Blasmusikverbandes aus den Jahren 2020 und 2021 für verdiente Mitglieder der Musikkapelle durchzuführen. Da das Bezirksmusikfest Lienzer Talboden 2020 und 2021 aufgrund der Covid-Beschränkungen ausfiel, haben die Kapellen des Musikbezirks vereinbart, diese besonderen Ehrungen nicht weiter aufzuschieben, sondern jeweils im Rahmen eines örtlichen Hauptkonzertes vorzunehmen.

So konnten auch wir an diesem Sonntag vor kleinerem aber umso begeisterterem Publikum Bernhard Achmüller die Verdienstmedaille in Silber des Tiroler Blasmusikverbandes für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft, sowie

Emil Heinricher und Andreas Einhauer die goldene Verdienstmedaille für 40 Jahre aktive Blasmusik-Mitgliedschaft verleihen. Katharina Korber (Noten-Archivarin) und Armin Zlöbl (Medienreferent) erhielten für ihre weit über 10 Jahre andauernde Funktionärstätigkeit und Mitarbeit im Vereinsvorstand das Verdienstzeichen in Grün des Landesverbandes verliehen und Simon Einhauer konnte mit Stolz und Freude das Jungmusiker Leistungsabzeichen in Gold (Instr. Posaune) entgegennehmen.

Der Beifall und das Lob seitens des Publikums und auch aus den eigenen Vereinsreihen waren gebührend groß und gewiss auch Ansporn für manch weitere aktive Jahre bei unserer Musikkapelle Tristach.



Obm. Stefan gratuliert seinem Posaunenkollegen Simon (re.) zum Goldenen



Emil (2. v.l.) in der Runde der Gratulanten zur Goldenen 40er-Verdienstmedaille



Lieber den Träger a bissl wegholtn, bevor die Medallennadel durchgeht



Gelebte wertvolle Tradition - Patrozinium mit Kirchtagsprozession



Tolle Kirchtagsstimmung in kleinem Rahmen

## Verdiente Ehrungen



V.l.: Stefanie Unterluggauer, Obm. Stefan Klocker, Emil Heinricher, Bernhard Achmüller, Andreas Einhauer mit Gattin Johanna, Bgm. Markus Einhauer, Katharina Korber, Armin Zlöbl, Simon Einhauer, Kpm. Christian Kröll, Anna Mair.

## Kirchtagsbesuch von steirischen Freunden

Unter die heurigen Kirchtagsgäste gesellte sich auch eine ganz besondere steirische Musikantenfamilie - die Griebichlers aus Weiz, als jahrzehntelange „Vollblut-Musiker“ der Elin Stadtkapelle Weiz und Freunde von Tristach reisten sie extra zu unserem Kirchtag an. Familienvater Rudi Griebichler erlebte von Beginn an die mittlerweile 60 Jahre dauernde Freundschaft zwischen der Musikkapelle Tristach und der Elin Stadtkapelle Weiz hautnah mit, knüpfte so manche Freundschaften nach Tristach und war jahrzehntelang auch eine treibende Kraft dieser Partnerschaft.

In einer kleinen geselligen Musikantenrunde zum Kirchtagsausklang konnten wir gemeinsam alte Erinnerungen aufleben lassen und Rudi nachträglich noch zu seinem heurigen 80. Geburtstag gratulieren. **Wir wünschen alles Gute und noch viele weitere heitere Freundschaftsjahre!**



Mag. Stefan Klocker, MK-Obmann

Gesellige Musikantenrunde mit den Griebichlers aus Weiz

# Die Musikkapelle besucht die Volksschule

**D**a sich die Musikkapelle diesen Sommer leider nicht so viel in der Öffentlichkeit präsentieren und sich so jungen, motivierten Kindern, die später auch einmal der Kapelle beitreten möchten, zeigen konnte, dachten sich die Jugendreferentin Elena Einhauer gemeinsam mit dem Instrumentenwart Simon Mair: **„Wenn die Kinder nicht zu Konzerten kommen können, kommt die Musik halt zu ihnen!“**

Diesem Motto getreu besuchten die beiden am 29.06.2021 die dritte und vierte Klasse der Volksschule Tristach.

Mit ins Boot holten sie sich noch zwei Profis: und zwar die Musikschullehrer der Musikschule Lienz Markus Stotter und Stefan Girstmair.

Im Turnsaal der Volksschule wurden dann viele verschiedene Instrumente vorgestellt, die man in der Musikschule erlernen und später dann in der Musikkapelle spielen kann. Es war ein lustiger und feiner Vormittag mit einem Highlight: Um den Kindern zu zeigen, wie viel Spaß es macht, ein Instrument zu spielen, kamen auch unsere zukünftigen MusikantInnen Jakob Einhauer mit

seiner Trompete und Samia Ortner mit dem Saxophon, und auch Liam Zwischenberger, der seit diesem Jahr bei der Musikkapelle Tenorhorn spielt, vorbei. Sie zeigten ihr musikalisches Können voller Stolz und konnten sicher einige von ihrer Begeisterung überzeugen.

Wer also in diese Fußstapfen treten möchte: **Wir freuen uns sehr, über alle, denen die Vorstellung gefallen hat und deshalb selbst zu einem neuen Hobby gefunden haben!**

*Leonie Lukasser*



*Die Kinder hörten aufmerksam zu ... und redeten gerne mit*



*Samia stellte ihr Saxophon vor*



*Die Jungmusikanten Liam und Jakob*

# Unsere Neuzugänge



Sophie, Angelika und Liam



Sophie und Liam - unsere 2 Jüngsten

## Spendenübergabe an Sozialfonds

Wer manchmal in Gedanken von der Zeit vor der Covid-19-Pandemie schweift, kann sich vielleicht noch an den Weiberfasching 2020 erinnern, den das Jugendteam, gerade noch vor dem Ausbruch der Pandemie, veranstaltet hat. Der Abend war gesellschaftlich und finanziell ein Erfolg und wie versprochen durfte sich nun der Sozialfonds über den Reinerlös als Spende freuen. Spät aber doch überreichten der damalige Jugendreferent Simon Mair gemeinsam mit der heutigen Jugendreferentin Elena Einhauer und Obmann Stefan Klocker den Scheck über € 1.500,- an Franz und Susanne Gruber, die ihn dankend annahmen.

Leonie Lukasser



## Glasfaser mit 250 Mbit/s wirklich bis ins Haus!

RegioNet – Das eigene Glasfasernetz der 15 Gemeinden des Lienzer Talbodens. Ultraschnelles Internet ermöglicht ungeahnte Chancen für Betriebe. Für Bildung. Für Freizeit. Für uns alle. Info: [www.ZukunftsraumLienzerTalboden.at](http://www.ZukunftsraumLienzerTalboden.at)





# WIR MÄCHT'S MÖGLICH.

Es ist nicht der Einzelne, der die Welt verändert. Es ist die Gemeinschaft, die stärker ist als alles andere. Das Wir, das füreinander sorgt und füreinander Mehrwert schafft. Aus der Region und für die Region und die Menschen, die darin leben. So ermöglichen wir die Verwirklichung großer Träume und gestalten eine nachhaltige Zukunft.

